



Geisteswissenschaftler Spaemann
Ein Privatissimum in Dialogform

PHILOSOPHIE

Der Denker im Bürgerkrieg

Ökophilosoph und Abtreibungsgegner, Freigeist und Papstfreund:
Robert Spaemann ist auch im Alter von 85 Jahren der
abenteuerlustigste Gelehrte des Landes. Von Matthias Matussek

Um gleich mit einem Missverständnis aufzuräumen: Natürlich ist der Philosoph Robert Spaemann nicht konservativ, sondern reaktionär.

Und das im besten Sinne: Dieser feinsinnige Feuerkopf, der gerade seinen 85. Geburtstag feierte, versucht nicht, zu bewahren, was ist, sondern er geht zurück, immer wieder. Zurück zu Fragen, die, wie er sagt, in dem „überwältigenden Nihilismus dieser Tage“ als erledigt gelten, die aber nach wie vor ungelöst sind: Wie ist das mit der Achtung vor der Natur, was ist Wahrheit, was ist überhaupt wichtig im Leben?

In Zeiten, in denen jeder mal eine Idee hat, hat Robert Spaemann Gedanken. Wo alle lärmend nach dem nächsten Motto suchen, sucht Spaemann unbeirrt nach dem, „was immer ist“. Und er tut es unter Missachtung aller Nützlichkeitsbewägungen.

Beispiel Umweltschutz. In der gerade erschienenen Gesprächs-Autobiografie „Über Gott und die Welt“ wundert er sich selber darüber, dass er eine Zeitlang regelrecht im Trend lag als „Ökophilosoph“. Damit honorierte der Zeitgeist Spaemanns besondere Hinwendung zur Natur, etwa als er auch dem Tier Schmerzfähigkeit zuerkannte.

Doch der Flirt des grün-alternativen Trends mit dem Philosophen kühlte sich bald ab, als man erkannte, dass Spaemanns Sorge um die Natur und um Lebensschutz auch dem ungeborenen Leben galt. Der Naturrechtler Spaemann ist Abtreibungsgegner, und das ist nicht mehr links, sondern in manchen Kreisen schon rechtsextrem.

Beispiel Atomkraft. Spaemann votierte als einer der Ersten dagegen, mit diesem Argument: „Es grenzt schon an Frivolität, zu behaupten, Gott habe gewollt, dass

wir die Bewohnbarkeit des Planeten für Jahrtausende verwetten, um jetzt unseren Lebensstandard zu erhalten.“

Das klingt so progressiv, als wäre es von der „Kirche von unten“ in einem Manifest formuliert worden. Da Spaemann aber gleichzeitig Berater und Freund des Papstes ist und gegen das Frauenpriestertum argumentiert, gilt er auch unter deutschen Katholiken als mittelalterlich. Im Ausland dagegen – er ist in 14 Sprachen übersetzt – gilt er neben Habermas und Sloterdijk als wichtigster deutscher Philosoph.

Mal fortschrittlich, mal fortschrittkritisch, ein Platoniker in erster Linie, das heißt Philosoph in der ursprünglichsten Form: Er sucht jene Wahrheit, die sich hinter der sichtbaren Welt verbirgt, oder besser, die ihr vorausliegt. Doch daneben ist er überzeugt davon, dass Philosophen auch gegenwartsfähige Bürger sein sollten. „In Athen“, sagt er, „wurde jemand zum Tode verurteilt, wenn er in einem Bürgerkrieg nicht Partei ergriffen hatte.“

Auch das also ist Spaemann: freundlich im Ton, aber plötzlich blitzt die Klinge auf, ohne Vorwarnung, radikal und unbeeindruckt um politisch korrekte Etikette. Dann geht es in den philosophischen Straßenkampf wie 2006 beim Protest gegen das Ausstellungsverbot der „Jungen Freiheit“ auf der Buchmesse in Leipzig. Spaemann protestierte aus prinzipiellen Gründen. Der Staat, schrieb er, dürfe sich nicht an der Achtung „verfassungskonformer politischer Positionen“ beteiligen, und warnte vor „liberalem Totalitarismus“.

Dass dieser Freigeist nun die Summe seines Lebens ausgerechnet in Gesprächsform zieht, könnte nicht passender sein. Die „Zeit“ schrieb einst: „Wenn Sokrates' Muttersprache Deutsch gewesen wäre, er hätte gesprochen, wie Spaemann schreibt.“

Das ist ein wenig ungenau, denn auch Spaemann spricht, wie Spaemann schreibt. So jedenfalls hat es der Journalist Stephan Sattler erfahren, der eine Art mündliche Autobiografie des Philosophen verfasst hat*.

In zehn Kapiteln wird hier die Lust am Denken vorgeführt, werden die geistigen Schlachtordnungen abgeschrieben – die Nazi-Zeit und die Auseinandersetzung mit Heidegger, die Studentenrevolte und die Kritische Theorie, die Flugblattkriege in München, die Professorentätigkeit in Stuttgart, die Besuche beim Papst, die Thesen der Hauptwerke „Glück und Wohlwollen“ und „Personen“. Ein Privatissimum in Dialogform, über Thomas von Aquins Ethik und die Naturlehre von

* Robert Spaemann: „Über Gott und die Welt. Eine Autobiographie in Gesprächen“. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart; 352 Seiten; 24,95 Euro.

Aristoteles und die Frage: Was passiert mit dem Wahrheitsbegriff, nachdem Nietzsche den Tod Gottes erklärt hat?

Immer wieder eingeschoben sind bisher unveröffentlichte autobiografische Skizzen, die die Entwicklung Spaemanns erhellen, besonders aus der frühen Zeit. Spaemann ist Jahrgang 27, gehört wie Grass und Walser und Ratzinger, wie Enzensberger und Habermas zur Flakhelfer-Generation, zu jenen Uralten, die die geistige Biografie der Republik mitbestimmen und die Jungen heute damit nervös machen, dass sie sie mit Fragen konfrontieren, die eben noch längst nicht abgehakt sind.

„Nächst Gott verdanke ich, wie mein Vater erzählte, meine Existenz der Malerin Käthe Kollwitz“, so beginnt Spaemann. In jenem Milieu der sozialistischen Berliner Boheme lernten sich die Eltern kennen, die dann dem mondänen Trubel und den politischen Parolen den Rücken kehrten und nach Münster zogen, um sich – auf der Suche nach dem, „was immer ist“ – der katholischen Kirche zuzuwenden.

Die Mutter starb, als er neun war, einige Jahre später ließ sich der Vater zum katholischen Priester weihen, 1942, von Bischof Galen, dem NS-Gegner und Löwen von Münster. Seine erste große philosophische Frage fand Robert Spaemann in seinem Katechismus: „Wozu sind wir auf Erden?“

Spaemann ist nie in Gefahr, mit der neuen, der heillosen Zeit zu rennen. Der Glaube ist seine Gegenwart, ist sein Anker. „Wenn die Gottesbeziehung das Wichtigste im Leben ist“, so sieht er es, „erzeugt das eine gewisse Standfestigkeit, eine Haltung, die einem ein weltlich liberales Elternhaus kaum vermitteln kann.“

Der junge Spaemann mogelte sich um den Fahneid herum, litt aber, wie er berichtet, noch lange unter einem Moment der Feigheit – er protestierte nicht, als ein jüdischer, älterer Herr in der Straßenbahn von einem NS-Mann angepöbeln wurde. Da lässt sich nur ein Entschluss fassen: sich nie wieder der Mehrheit zu fügen, wenn diese gegen Wahrheit und Menschlichkeit verstößt.

1944 lernt er Cordelia kennen, ein jüdisches Mädchen, das bei den Ursulinen untergekommen ist. Sie wird später seine Frau, er wird mit ihr bis zu ihrem Tode 2003 verheiratet sein und drei Kinder in die Welt setzen – die Enkelin ist heute eine international erfolgreiche Cellistin.

Nach dem Krieg ist er Marxist, was seinen Glauben nicht im mindesten beeinträchtigt. Im Gegenteil. Er ist vom historischen Materialismus tief beeindruckt und wird als Redaktionsmitglied der links-katholischen Zeitschrift „Ende und Anfang“ zu einem „Deutschen Volkskongress“ nach Ost-Berlin geschickt.

In den Abstimmungsritualen des Kongresses weicht er ab, Pieck poltert über

Bestseller

Belletristik

- 1 (1) **Jonas Jonasson**
Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand
Carl's Books; 14,99 Euro

 - 2 (2) **Suzanne Collins**
Die Tribute von Panem – Gefährliche Liebe Oetinger; 17,95 Euro

 - 3 (3) **Suzanne Collins**
Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele Oetinger; 17,90 Euro

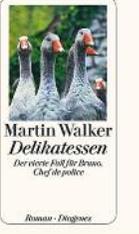
 - 4 (4) **Suzanne Collins**
Die Tribute von Panem – Flammender Zorn Oetinger; 18,95 Euro

 - 5 (5) **Jussi Adler-Olsen**
Das Alphabethaus dtv; 15,90 Euro

 - 6 (9) **Nicholas Sparks**
Mein Weg zu dir Heyne; 19,99 Euro

 - 7 (6) **Sarah Lark**
Die Tränen der Maori-Göttin Bastei Lübbe; 15,99 Euro

 - 8 (–) **Martin Walker**
Delikatessen Diogenes; 22,90 Euro
- Krimi-Schauplatz Périgord: Polizeichef Bruno muss sich mit militanten Tier-schützern und Terroristen herumschlagen**



Martin Walker
Delikatessen
Der erste Post für Bruno. Cap de justice.
Roman · Diogenes
- 9 (8) **Jean-Luc Bannalec**
Bretonische Verhältnisse Kiepenheuer & Witsch; 14,99 Euro

 - 10 (7) **Dora Heldt**
Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt dtv; 14,90 Euro

 - 11 (17) **Ursula Poznanski**
Fünf Wunderlich; 14,95 Euro

 - 12 (13) **Jussi Adler-Olsen**
Erlösung dtv; 14,90 Euro

 - 13 (10) **Arne Dahl**
Gier Piper; 16,99 Euro

 - 14 (–) **Josephine Angelini**
Göttlich verloren Dressler; 19,95 Euro

 - 15 (12) **Moritz Netenjakob**
Der Boss Kiepenheuer & Witsch; 14,99 Euro

 - 16 (11) **Jussi Adler-Olsen**
Schändung dtv; 14,90 Euro

 - 17 (15) **Michael Rotham**
Der Insider Goldmann; 14,99 Euro

 - 18 (14) **Susanne Fröhlich**
Lackschaden Krüger; 16,99 Euro

 - 19 (16) **Marc Elsberg**
Blackout – Morgen ist es zu spät Blanvalet; 19,99 Euro

 - 20 (18) **Fred Vargas**
Die Nacht des Zorns Aufbau; 22,99 Euro

Sachbücher

- 1 (–) **Samuel Koch / Christoph Fasel**
Zwei Leben
Adeo; 17,99 Euro



Der querschnittgelähmte ehemalige Kunstturner über seinen Unfall bei „Wetten, dass ...?“ und die Bedeutung von Glück

- 2 (1) **Philippe Pozzo di Borgo**
Ziemlich beste Freunde
Hanser; 14,90 Euro
- 3 (2) **Rolf Dobelli**
Die Kunst des klaren Denkens
Hanser; 14,90 Euro
- 4 (3) **Joachim Gauck**
Freiheit
Kösel; 10 Euro
- 5 (5) **Hans-Ulrich Grimm**
Vom Verzehr wird abgeraten
Droemer; 18 Euro
- 6 (–) **Carsten Maschmeyer**
Selfmade
Ariston; 19,99 Euro
- 7 (4) **Norbert Robers**
Joachim Gauck – Vom Pastor zum Präsidenten – Eine Biografie
Koehler & Amelang; 19,90 Euro
- 8 (6) **Joe Bausch**
Knast
Ullstein; 19,99 Euro
- 9 (7) **Jürgen Domian**
Interview mit dem Tod
Gütersloher Verlagshaus; 16,99 Euro
- 10 (9) **Bill Mockridge**
Je oller, je doller
Scherz; 14,99 Euro
- 11 (10) **Hans Küng**
Jesus
Piper; 19,99 Euro
- 12 (8) **Harry Belafonte mit Michael Shnayerson**
My Song
Kiepenheuer & Witsch; 24,99 Euro
- 13 (11) **Wibke Bruhns**
Nachrichtenzeit
Droemer; 22,99 Euro
- 14 (12) **Walter Isaacson**
Steve Jobs
C. Bertelsmann; 24,99 Euro
- 15 (18) **Gunter Frank**
Schlechte Medizin – Ein Wutbuch
Knaus; 16,99 Euro
- 16 (17) **Thea Dorn / Richard Wagner**
Die deutsche Seele
Knaus; 26,99 Euro
- 17 (13) **Cid Jonas Gutenrath**
110 – Ein Bulle hört zu – Aus der Notrufzentrale der Polizei
Ullstein extra; 14,99 Euro
- 18 (20) **Martin Wehrle**
Ich arbeite in einem Irrenhaus
Econ; 14,99 Euro
- 19 (14) **Heiner Geißler**
Sapere aude! Warum wir eine neue Aufklärung brauchen
Ullstein; 16,99 Euro
- 20 (15) **Adam Zamovski**
1812 – Napoleons Feldzug in Russland
C. H. Beck; 29,95 Euro

seine Gegenstimme, einer raunt: „Wozu bist du überhaupt hergekommen?“ „Stimmt“, sagt Spaemann und ist kuriert.

Keine Systeme mehr, nie wieder Zwang! Was ist er nun, fragt Sattler, ein katholischer Philosoph? Nein, Spaemann protestiert mit Recht. Das wäre eine Verengung. Er ist freidenkender Philosoph, aber daneben strenggläubiger Katholik. Natürlich spielen diese Einstellungen für das Denken eine Rolle, aber das Gleiche besorgt der Atheismus schließlich für das Denken von Kollegen.

Doch er denkt stets den Gegner und dessen Argumente mit: In Fribourg hört er Vorlesungen über Thomas von Aquin, aber auch die Systemtheorie eines Biologen, beides auf Latein. In Münster stößt er zum „Collegium Philosophicum“ um Joachim Ritter, das die konservative Antwort auf die linke „Frankfurter Schule“ um Horkheimer und Adorno bildet.

Deren „Dialektik der Aufklärung“ begeistert ihn, was ihn nicht hindert, seine Promotion über einen frommen adligen Querkopf der Französischen Revolution, Louis-Gabriel-Ambroise de Bonald, zu schreiben und provokant den „Ursprung der Soziologie aus dem Geist der Restauration“ zu erklären.

Einer wie Robert Spaemann weicht nicht zurück, als Studenten die Hörsäle stürmen in den späten sechziger Jahren. Er beantwortet die Flugblätter der marxistischen Gruppen mit eigenen, besser geschriebenen. Abends streitet er sich mit den Anführern darüber, wer wen im Falle einer Revolution erschießen sollte, aber als er den Ruf nach Heidelberg erhält, veranstaltet der Asta einen Fackelzug, um ihn zum Bleiben in Stuttgart zu bewegen.

Aus jeder Seite dieses Gesprächs wehen den Leser die Abenteuerlust und die geistige Kampfbereitschaft dieses Gelehrten an, den es später nach Rio de Janeiro zieht, dann nach Salzburg und schließlich München, der den Papst in Castel Gandolfo berät, aber mit dem Boykott droht, als der unbequeme Johann Baptist Metz eingeladen werden soll.

Zwischendurch komische und bewegende Erinnerungen, etwa an einen Kaffee-Nachmittag mit dem Freund Heinrich Böll während der RAF-Hysterie, der von einem Sturmkommando der Polizei gestört wurde – man hatte die unbekanntenen Besucher beschattet. Aber auch eine Osternacht bei den Mönchen auf dem Berg Athos mit Meditationen über die Liturgie. Beschlossen wird diese Buchkomposition mit einem funkelnden Essay über „Die zwei Interessen der Vernunft“, letztlich wieder über die Wahrheit.

Ein besseres Geburtstagsgeschenk zum 85. hätte Robert Spaemann seinen Lesern nicht machen können. Es ist das Geschenk eines schöpferischen, unabhängigen Geistes. ◆